JOURNAL

Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Altstadt von Regensburg
mit Stadtamhof
Welterbe seit 2006

Welterbe

Bewegte Geschichte und lebendige Gegenwart

15 Jahre Welterbe
Erinnerungen und Emotionen rund um den Titel

Entdeckungsreise
Regensburg und seine jüdischen Spuren

INHALT

Welterbe Regensburg

04/05 **Ein altes Ensemble als Wohlfühlort**
Welterbekoordinator Matthias Ripp geht im Interview auf die Aufgabenstellungen der Zukunft ein.

06/07 **Jüdisches Kulturerbe neu entdeckt**
Seit 2018 nimmt Regensburg mit acht Partnern der Donauregion am EU-Projekt Rediscover teil.

09 **Gefeiert wird auf jeden Fall!**
Am ersten Juni-Wochenende findet der Welterbetag statt – mit digitalen und analogen Angeboten.

14/15 **Die Regensburger und ihr Titel**
15 Jahre Welterbe: Was hat die Auszeichnung der Stadt aus Sicht von Bürgern gebracht?

17 **Immer in Verbindung**
Neue Angebote: Geschichte und Geschichten lassen sich per Smartphone entdecken.

18 **Zweiter Welterbe-Titel in Sicht**
Auch dem Donaulimes winkt die Auszeichnung – in Kumpfmühl freut man sich besonders darüber.

Impressum

Eine Sonderbeilage der Mittelbayerischen Zeitung

Erscheinung: Mai 2021

Verlag: Mittelbayerischer Verlag KG;
Komplementäre: Peter Esser, Thomas Esser; Geschäftsführende Komplementärin: M Medien GmbH; Geschäftsführer:
Martin Wunnike (Vors.), Manfred Sauerer, Kumpfmühler Str. 15, 93047 Regensburg

Vermarktung / Anzeigenverkauf: Mittelbayerische Werbegesellschaft KG, Kumpfmühler Str. 15, 93047 Regensburg

Verantwortlicher für den Anzeigeninhalt: Franz-Xaver Scheuerer

Verantwortlicher Redakteur (v.i.S.d.P):
Thorsten Retta, Kumpfmühler Str. 15, 93047 Regensburg

Titelfoto: Stadt Regensburg/Peter Ferstl

Druck: Mittelbayerisches Druckzentrum GmbH & Co. KG,
Rathenaustraße 11, 93055 Regensburg

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Vor 15 Jahren ist die „Altstadt von Regensburg mit Stadtamhof“ in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen worden. In diesen Jahren hat sich Regensburg verändert, ist gewachsen mit und an den Herausforderungen, die sich der Stadt gestellt haben.

Seit 2008 arbeite ich für Regensburg im Stadtrat. Und ich kann mich noch gut an die ersten Reaktionen auf die Verleihung des Welterbetitels vor 15 Jahren erinnern. Damals geisterten diffuse Ängste vor einer musealen Konservierung der Altstadt und vor einem allzu strengen Regiment des Denkmalschutzes durch die Stadtgesellschaft. Davon sind wir heute – selbst in Zeiten von Corona – meilenweit entfernt, aus dem einfachen Grund, weil wir uns bemühen, die verschiedenen Funktionen der Altstadt neben- und miteinander in gleichberechtigter Form zu erhalten. Das erfordert viel Vermittlung, Dialog und sicherlich auch Kompromisse und gegenseitige Rücksichtnahme.

Gerade in den vergangenen Monaten hat Regensburg erneut einen Meilenstein in seiner Entwicklung erreicht. Wir, die Stadtgesellschaft, hat sich gemeinsam einer weltweiten Pandemie gestellt und ist mit geradem Rücken durch diese Zeit gegangen. Wir haben versucht, trotz allem Kultur, Handel und soziale Gemeinschaft durch die Krise zu tragen und aus diesem Mut ist viel Neues entstanden. Die digitale Entwicklung hat an Geschwindigkeit zugelegt, der digitale Raum wurde aufgewertet, neue Möglichkeiten des fachlichen und sozialen Austausches wurden entdeckt. Krise ist eben auch eine Chance.

In diesem Sinn feiern wir die 15 Jahre seit dem Erhalt des Welterbetitels, in diesem Sinn freuen wir uns über zehn Jahre und drei Millionen Besucher in unserem Besucherzentrum Welterbe. Regensburg ist eben mehr als die geborgene Lage an der Donau, die Überschaubarkeit der Altstadt, das Freizeitangebot, die immer noch gute wirtschaftliche Situation. Vor allem aber ist Regensburg eines: einzigartig. Für diese einzigartige Stadt müssen wir sorgen, denn die Sicherung der Zukunftsfähigkeit und der Umgang mit den globalen Herausforderungen wie Migration, Klimawandel, Bevölkerungswachstum und erhöhtem Verkehrsaufkommen beschäftigen nicht nur die gesamte Gemeinschaft der Welterbestätten, sondern auch Regensburg. Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Resilienz sind zukunftssichernd. Ich bin sicher: Gemeinsam schaffen wir das.

Wir machen unsere Stadt fit für die Zukunft. Wir machen die Stadt grüner. Wir steigern die Lebensqualität und Zugänglichkeit. Und das Wichtigste: Wir erhalten die Lebendigkeit der Altstadt. Die Stadt Regensburg hat vor 15 Jahren mit dem Welterbetitel ein Geschenk erhalten. Ein unbezahlbares Geschenk, auf das die Regensburgerinnen und Regensburger sehr stolz sind, sein können und dürfen.

Ihre
Gertrud Maltz-Schwarzfischer, Oberbürgermeisterin

Lebensader und Quell der Entspannung: Die Donau hat für Regensburg seit Jahrhunderten eine ganz besondere Bedeutung.
Foto: Stadt Regensburg/Stefan Effenhauser

Woran denken Sie bei dem Begriff ...?

Kulturassoziationen: Brainstorming mit Kulturreferent Wolfgang Dersch

Wolfgang Dersch, Kulturreferent der Stadt Regensburg, blickt auf eine turbulente erste Zeit in Regensburg zurück. Wir haben uns mit ihm zum Kulturbrainstorming getroffen und ihn gefragt, was ihm spontan zu verschiedenen Begriffen aus seinem Arbeitsbereich einfällt – am besten in zwei Sätzen. Hier die Ergebnisse:

... Regensburger Kulturszene?

Sie ist vielschichtig, bunt, kreativ und meistert gerade eine unglaublich schwere Zeit mit viel Mut und Einfallsreichtum. Wir helfen, wo wir können, trotzdem: Chapeau!

... Coronahilfen?

Für die Kulturschaffenden ein Tropfen auf dem heißen Stein. Es ist sehr viel schiefgelaufen und viele haben kein Geld gesehen oder viel zu spät.

... Leere Stadt?

Schön und schaurig zugleich. Eine interessante Erfahrung, die aber auch zeigt, wie wichtig die Menschen für das Flair einer Stadt wie Regensburg sind.

... Kunst?

Ein Leben ohne Kunst ist möglich, aber sinnlos. Im Ernst: Ich glaube an die Macht der Kunst, an ihre Kraft und daran, dass sie der Motor für sehr viele positive Veränderungen ist, die wir als Gesellschaft dringend brauchen.

Wolfgang Dersch Foto: altrofoto.de

... Besucherzentrum Welterbe?

Alles Gute zum 10. Geburtstag! Das Besucherzentrum Welterbe ist das Empfangszimmer für unser Welterbe. Ich freue mich schon, wenn wir dort wieder Gäste aus aller Welt empfangen dürfen.

... Tourismus?

Für Regensburg extrem wichtig: Hotels, Restaurants, Handel profitieren hier. Und: Begeisterte Gäste fungieren nach ihrem Besuch wie Markenbotschafter für unsere schöne Stadt.

... Donau?

Regensburgs historische Lebensader für den Handel und Quell der Entspannung, wenn man an ihrem Ufer sitzt. Und als „Donaulimes“ bringt uns der Fluss eventuell einen zweiten Welterbetitel.

... Welterbe?

Seit 15 Jahren gut für Regensburg. Der Titel gehört unverzichtbar zur Stadt und ist ein weltbekanntes Qualitätssiegel für eine nachhaltige und innovationsfreundliche Stadtentwicklung.

... Zukunft?

Die Lehren aus den letzten zwei Jahren verinnerlichen: Wir wachsen an Herausforderungen. Wir entwickeln Ideen und verlassen gewohnte Denkmuster. Wir sind stärker als wir denken.

Ein altes Ensemble, das als Wohlfühlort

Welterbekoordinator Matthias Ripp geht im Interview auf die Aufgabenstellungen der

Herr Ripp, Nachhaltigkeit und Welterbe – wie passen die beiden Themenbereiche zusammen?

Der Erhalt unserer natürlichen Ressourcen und der Erhalt unseres kulturellen Erbes haben im Kern das gleiche Narrativ. Als unsere Gesellschaft begonnen hat, ausgewählte kulturelle Güter zu schützen, war die Bewegung des Heimatschutzes sehr eng verbunden mit dem gleichzeitig stark werdenden Naturschutz. Ich glaube, es ist an der Zeit, diese enge Verbindung zwischen dem Schutz und dem Erhalt von Kulturgütern und unseren natürlichen Lebensgrundlagen wieder aufleben zu lassen.

Die Stadt Regensburg setzt nun immer mehr auf nachhaltige Stadtentwicklung. Welche Synergieeffekte sehen Sie da mit dem Thema Welterbe?

Eine der entscheidenden Grundlagen für die erfolgreiche nachhaltige Stadtentwicklung der Stadt Regensburg war sicher das historische Stadtensemble, welches heute zum UNESCO-Welterbe der Menschheit gehört. Es dient als Identifikationsort, in dem sich Menschen, egal ob Bewohner oder Besucher, wohlfühlen und wo sie sich gerne aufhalten. Diese Qualität ist einzigartig im wörtlichen Sinne und deshalb ja auch in die Welterbeliste aufgenommen. Während vor 20 Jahren noch oft Kulturguterhalt als Hindernis für Stadtentwicklung wahrgenommen wurde, gibt es heute eine überwältigende Anzahl an wissenschaftlichen Beweisen, die zeigen, dass kulturelles Erbe der Ausgangspunkt für nachhaltige Stadtentwicklung sein kann. Wir haben schon vor zehn Jahren – und damit sehr früh im europäischen Vergleich – begonnen, im Rahmen unseres Welterbemanagementplans konkrete Projekte zu definieren, wie das baukulturelle Erbe zur Stadtentwicklung beitragen kann.

Welterbekoordinator Matthias Ripp
Foto: Matthias Ripp

Können Sie aus Ihrem Arbeitsalltag konkrete Beispiele nennen?

Ein Beispiel, an dem ich fast täglich vorbeikomme, ist das Haus der Musik am Bismarckplatz. Die Umnutzung dieses historischen Gebäudes – das ja zu den herausragenden Einzeldenkmälern im Welterbeensemble zählt – zum Haus der Musik ist ein sehr schönes Beispiel, wie die Qualitäten des baukulturellen Erbes eingesetzt werden können, um letztendlich die Lebensqualität der Einwohner zu steigern. Ohne mehrere Millionen Euro an Fördermitteln, die wir über ein spezielles Welterbeförderprogramm des Bundes einwerfen konnten, wäre das so sicher nicht möglich gewesen. Ein zweites Beispiel ist das Besucherzentrum Welterbe, das auch von vielen Regensburgern zum Beispiel bei Sonderausstellungen genutzt wird. So entsteht ein Mehrwert für die Regensburger, in dem sie sich zu einzelnen Aspekten des kulturellen Erbes – als Nächstes kommt eine Ausstellung zum Donaulimes – informieren und natürlich gerne auch einbringen können.

Oft wird Nachhaltigkeit in einem Atemzug mit Resilienz genannt. Wo liegen hier Ihrer Meinung nach die Unterschiede?

Resilienz zielt mehr auf die Anpassungsfähigkeit von (städtischen) Systemen ab, während im Zentrum der Nachhaltigkeit der Erhalt von Ressourcen steht. Resilienz folgt dabei eher systematischem Denken, welches Zusammenhänge im Blick hat. Kulturelles Erbe hat viel beizutragen – sowohl zur Resilienz

Ein Ort der Jugend, der Klänge und der schönen Künste: das Haus der Musik am Bismarckplatz Foto: Peter Ferstl

funktioniert

Zukunft ein

als auch zur Nachhaltigkeit von historischen Städten – und ist eben nichts, was diesen im Weg steht. Leider wird es aber oft nur als etwas verstanden, das zu schützen ist – und der Beitrag zu Resilienz und Nachhaltigkeit wird noch wenig gesehen. Es gibt aber Hoffnung, denn derzeit wird in einer Reihe von europäischen Projekten in diesem Feld gearbeitet.

Was bringt der nachhaltige Ansatz den Regensburgerinnen und Regensburgern?

Nun, wenn unsere Lebensgrundlagen zerstört sind, erübrigen sich viele andere Ziele und Projekte. Insofern finde ich es elementar wichtig, dass in unserem Alltag bei jedem einzelnen nachhaltiges Handeln zum neuen Standard wird. Ich habe das Gefühl, dass hier die jüngere Generation oft schon weiter ist. Wenn wir in Regensburg unsere hohe Lebensqualität mit all ihren Dimensionen erhalten wollen, müssen wir mit einer noch größeren Intensität Nachhaltigkeit in unser alltägliches und natürlich auch institutionelles Handeln integrieren. Als neuen Standard.

Sie arbeiten mit vielen Welterbestätten international zusammen. Gibt es hier besonders nachhaltige Städte?

In einzelnen Dimensionen der Nachhaltigkeit finden wir tatsächlich auch einige Welterbestädte, die als Vorbild dienen können. Ich denke da zum Beispiel an solche Klassiker wie Amsterdam, die das Thema nachhaltige Mobilität tatsächlich schon vor Jahrzehnten implementiert haben. Oder etwa Welterbestätten in Österreich, in denen die regionale Verfügbarkeit von (biologisch) nachhaltig angebauten Lebensmitteln schon sehr lange eine andere Dimension erreicht hat. Beide Beispiele zeigen aber auch, dass man immer im regionalen Zusammenhang denken muss.

Das Welterbe Regensburg feiert heuer 15-jähriges Jubiläum. Wo sehen Sie die Stadt und Ihr Erbe in 15 Jahren?

Ich hoffe, dass unser Welterbeensemble noch genauso gut und unbeeinträchtigt als Wohlfühlort für Bewohner und Besucher funktioniert. Und mit funktioniert meine ich auch, dass es uns dann gelungen ist, den Herausforderungen, die der Klimawandel und andere Umweltveränderungen mit sich bringen, so zu begegnen, dass die Lebensqualität erhalten bleibt. Dazu gehören auch der Erhalt und das dauerhafte Nutzen unserer Denkmäler, die im Kern das Welterbe ausmachen.

Welterbekoordinator Matthias Ripp attestiert Regensburg eine hohe Lebensqualität und sieht sie als Produkt von nachhaltigem Handeln. Foto: Stadt Regensburg/Peter Ferstl

Nicht nur der kulturelle Hunger will gestillt sein. Fotos: Manuel Schipper für die Stadt Regensburg

Jüdisches Kulturerbe neu entdeckt

Seit 2018 nimmt Regensburg am EU-Projekt Rediscover teil

Zusammen mit acht Partnerstädten der Donauregion engagiert sich Regensburg seit 2018 für die Wiederentdeckung des lokalen jüdischen Kulturerbes. Hintergrund des Projektes ist, dass die jüdischen Gemeinschaften in der Donauregion vor der konkreten Frage stehen, wie sie ihr kulturelles Erbe und die damit verbundenen jüdischen Traditionen am besten an die Gesamtgesellschaft vermitteln können. Daher hat sich das EU-Projekt Rediscover zum Ziel gesetzt, die bereits vorhandenen Vermittlungsaktivitäten des jüdischen Kulturerbes zu bündeln und diese gemeinsam mit lokalen Stakeholdern und vor allem mit den jüdischen Gemeinden stärker in den Fokus zu rücken.

Was passiert in Regensburg?

In Regensburg leitet diesen Prozess die Welterbekoordination, um zusammen mit den Projektpartnern nicht nur nachhaltige Lösungen für die Inwertsetzung des jüdischen Erbes zu finden, sondern auch konkrete, erfahrbare Angebote entwickeln zu können.

Zum Rediscover-Projekt gehört auch viel Musik.

In Regensburg wurden auf der lokalen Projektebene einige Aktivitäten angestoßen und Pilotprojekte durchgeführt: Der Stadtplan (digital und analog) „Das jüdische Erbe wiederentdecken – Ein Rundgang in Regensburg“ will markante Orte der jüdischen Geschichte in Regensburg zeigen und ihre historische und aktuelle Relevanz vermitteln. Auch 2021 ist zudem die erneute Teilnahme von Regensburg am „European Day of Jewish Culture“ geplant. Auch eine innovative Sonderinstallation wird diesen Sommer noch mehr Bewusstsein für die Bücherverbrennung auf dem Neupfarrplatz im Mai 1933 schaffen.

Wer noch tiefer ins Thema jüdische Spuren in Regensburg einsteigen möchte, kann seinen Wissensdurst auch in dem demnächst erscheinenden neuen Band der populären Kulturführer-Reihe stillen! Freuen kann man sich zudem auf die Premiere des Theaterstückes „Kamemereyt“, was auf Yiddisch so viel wie „Gedenken“ bedeutet, die im Herbst stattfinden soll. Ein besonders schmackhaftes Ergebnis des Projektes Rediscover ist ein im Herbst erscheinendes jüdisches Kochbuch.

ADRESSEN UND WEITERE INFORMATIONEN

Zusätzliche interessante digitale Informationen (Fotos, Audios, Texte, etc.) sind über diesen QR-Code abrufbar.

[1] [2] [3] **DIE GOTISCHE SYNAGOGE**
DENKMAL „MISRACH“
DOCUMENT NEUPFARRPLATZ
Neupfarrplatz

[4] **STOLPERSTEINE LILIENFELD**
Neupfarrplatz 12, Ecke Pfarrergasse

[5] **STOLPERSTEINE „JUDENHAUS“**
Gesandtenstraße 10, gegenüber Turm Dreieinigkeitskirche

[6] **DIE BAROCKE SYNAGOGE**
Hinter der Grieb 5

[7] **DIE SYNAGOGE 1841 BIS 1907**
Untere Bachgasse 3/5

[8] **STOLPERSTEINE ROSENKRANZ**
Am Watmarkt 4, neben „Dampfnudel-Uli“

[9] **EMILIE UND OSKAR SCHINDLER: „GERECHTE UNTER DEN VÖLKERN“**
Am Watmarkt 5

[10] **DIE JÜDISCHEN GRABSTEINE**
Durchgang vom Alten Rathaus zum Roten Herzfleck

[11] **MIKWE**
An der Holzlände 5, Privathaus, nicht zugänglich

[12] **INFOSTELEN COLOSSEUM**
Stadtamhof

[13] **STOLPERSTEIN FIRNBACHER**
Proskestraße 5

[14] **DIE JUDENSAU AM DOM**
Domplatz 1, Südseite des Doms

[15] **EHEMALIGE GESTAPOSTELLE**
Minoritenweg 1

[16] **STOLPERSTEINE HOLZINGER**
Maximilianstraße 16, Ecke Königstraße

[17] [18] **DIE SYNAGOGE 1912 BIS 1938**
DIE NEUE SYNAGOGE VON 2019
Am Brixener Hof 2

[19] **STOLPERSCHWELLE**
Am Brixener Hof 2, Neue Synagoge, Südfassade

[A] **HISTORISCHES MUSEUM REGENSBURG**
Dachauplatz

[B] **STEINERNE BRÜCKE**

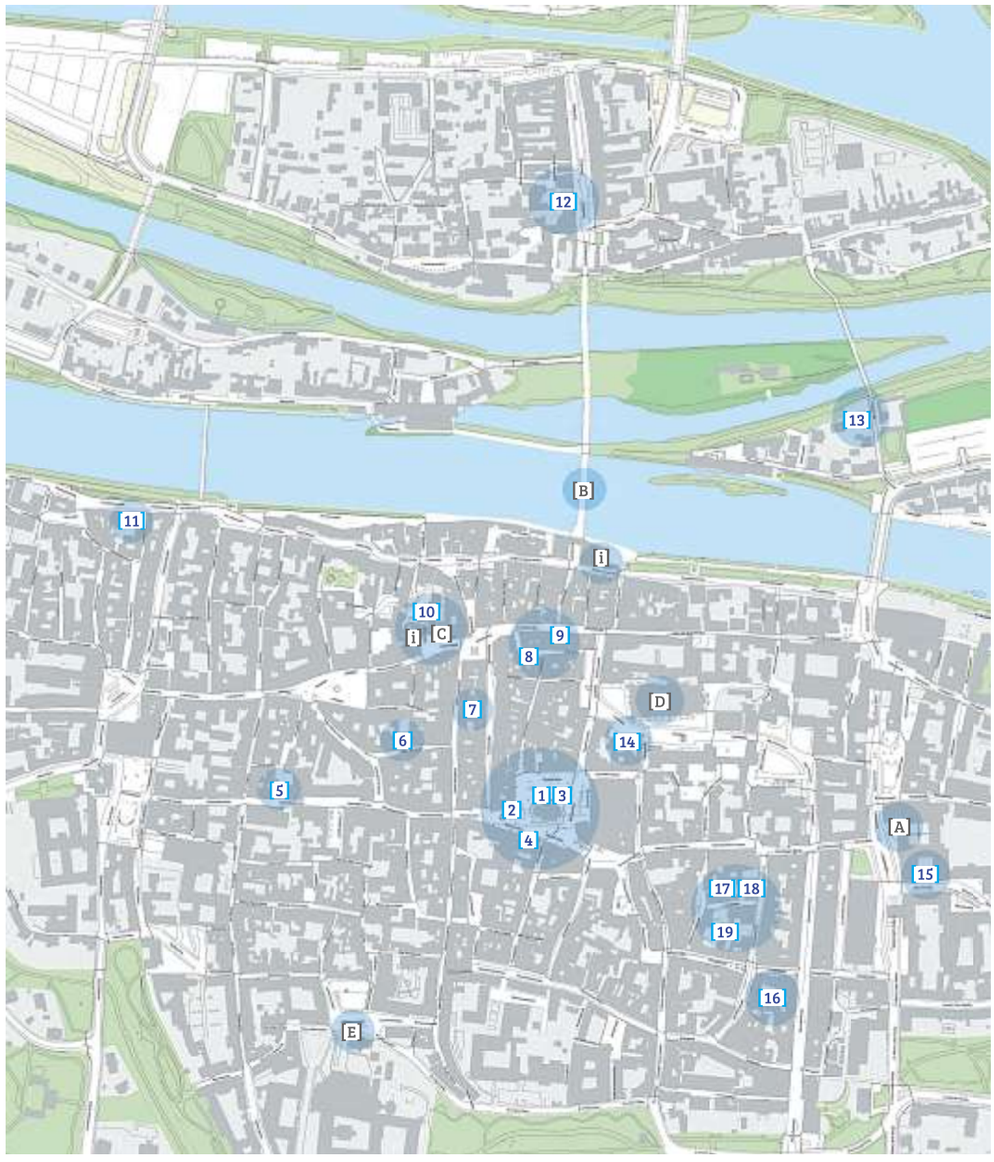
[C] **ALTES RATHAUS**
Rathausplatz

[D] **DOM ST. PETER**
Domplatz 1

[E] **KLOSTER ST. EMMERAM**
Emmeramsplatz 3

[i] **BESUCHERZENTRUM WELTERBE REGENSBURG**
Weiße-Lamm-Gasse 1

TOURIST INFORMATION REGENSBURG
Rathausplatz 4



Das Karavan-Kunstwerk
Foto: Stefan Effenhauser

Der Neupfarrplatz ist ein Kulminationspunkt des Projekts.
Foto: Manuel Schipper für die Stadt Regensburg

Die neue Regensburger Synagoge Foto: Stadt Regensburg/Stefan Effenhauser

Wie geht es mit dem Jüdischen Kulturerbe in Regensburg weiter?

Lorenz Baibl, Leiter des Amtes für Archiv und Denkmalpflege, gibt einen Ausblick

Das EU-Projekt Rediscover zum Jüdischen Kulturerbe läuft 2021 aus. Wie geht es danach mit der Vermittlung dieses wichtigen Aspektes des Regensburger Welterbes weiter?

Die jüdische Geschichte und Kultur Regensburgs wird auch nach 2021 ein wichtiger Aspekt unserer Vermittlungsarbeit bleiben. Aktuell wird in Kooperation mit den Central Archives for the Jewish People in Jerusalem das dort verwahrte Archiv der jüdischen Gemeinde Regensburgs digitalisiert, das die NS-Zeit glücklicherweise überstanden hat. Voraussichtlich ab Ende dieses Jahres kann man die Archivalien über das Online-Portal des Stadtarchivs bequem von zu Hause aus einsehen und so tiefer in die jüdische Geschichte unserer Stadt eintauchen. Als kompakten Überblick wird es zudem einen neuen Kulturführer zu jüdischen Spuren in Regensburg geben, der ebenfalls im Herbst erscheinen soll. Digitale Zugänge zur jüdischen Geschichte unserer Stadt werden natürlich auch bei der Ausgestaltung unseres neuen Welterbe-Informationssystems eine Rolle spielen.

In diesem Jahr feiern wir 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland. Wie wichtig sind solche Jubiläen?

Historische Jubiläen sind immer ein guter Anker, um Themen wieder ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Gerade in Zeiten, in denen antisemitische Tendenzen in unserer Gesellschaft wieder zunehmen oder zumindest sichtbarer werden, macht es umso mehr Sinn, daran zu erinnern, dass Jüdinnen und Juden seit fast zweitausend Jahren zu Deutschland gehören. Vor diesem Hintergrund darf man sich aber nicht auf Jubiläumsjahren ausruhen – jüdisches Leben muss permanent in die lokale Kultur- und Bildungsarbeit einfließen.

Lorenz Baibl, Leiter des Amtes für Archiv und Denkmalpflege Foto: Angelika Lukesch

Es scheint als ob das Thema jüdisches Kulturerbe durch den Bau der neuen Synagoge viel stärker ins Bewusstsein gerückt ist. Wie nehmen Sie dies wahr?

Die neue Synagoge und das Gedenkjahr 2019 haben in Regensburg unglaublich viel bewirkt. Vor allem für die Gemeinde selbst ist das neue Gebäude ein Quantensprung, der auch viele neue Möglichkeiten für die Öffentlichkeitsarbeit eröffnet. Ich habe schon den Eindruck, dass die jüdische Geschichte als Teil unserer Stadtgeschichte nun definitiv präsenter ist. Nun gilt es den Schwung aus 2019 mitzunehmen und weiterhin nachhaltig in der Vermittlung unseres Kulturerbes einzubringen.

Wir feiern in diesem Jahr 15 Jahre Welterbe. Was wünschen Sie sich diesbezüglich für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass die Regensburgerinnen und Regensburger weiterhin stolz auf ihr Welterbe sind – sie haben allen Grund dazu!

Gefeiert wird auf jeden Fall

Der Welterbetag 2021 findet am ersten Juni-Wochenende statt

Der „etwas andere“ Welterbetag geht 2021 in die zweite Runde: Gefeiert wird auf jeden Fall gemeinsam, egal ob online oder analog...

46 der weltweit mehr als 1000 Welterbestätten liegen in Deutschland. Die Altstadt von Regensburg mit Stadtamhof ist seit 2006 Mitglied der Familie der deutschen Welterbestätten. So kann auch Regensburg auf der eigens für den Anlass entwickelten Plattform der Deutschen UNESCO-Kommission www.unesco-welterbetag.de digital erkundet werden.

Parallel finden in Regensburg zahlreiche Veranstaltungen statt, die auch unter Corona-Bedingungen durchgeführt werden können: Kostenlose Führungen zum UNESCO-Welterbe, zwei stadtweite Geocaches, das große Online-Welterbequiz sowie eine virtuelle Ausstellung zum Donaulimes. Kunstaktionen im Livestream und eine geführte Fahrradtour runden das Programm ab. Für Familien empfiehlt sich die zusammen mit dem Netzwerk Nachhaltigkeit entwickelte „Welterbeschnitzeljagd“.

Bei einer Inzidenz unter 100 freut sich die Welterbekoordination darauf, Sie am Infostand vor dem Alten Rathaus begrüßen zu können. Hier erhalten Sie nicht nur die Laufzettel für den Nachhaltigkeitspfad am 6. Juni (die Zettel für den 5. Juni können leider nur als Download angeboten werden), sondern auch unsere brandneuen Publikationen, viel Information und vor allem gute Laune.

Der Infostand der Welterbekoordination wird dieses Mal vor dem Alten Rathaus aufgebaut. Foto: Stadt Regensburg/Peter Ferstl

Wichtig zu wissen: Für alle kostenlosen Gruppenangebote ist eine Anmeldung unter welterbe@regensburg.de Voraussetzung zur Teilnahme. Erforderlich für die Teilnahme ist dabei ein vor maximal 24 Stunden vorgenommener negativer Corona-Test (PCR-Test, POC-Antigentest oder Selbsttest unter Aufsicht), sofern eine 7-Tage-Inzidenz von 50 überschritten wird.

Von der Testpflicht ausgenommen sind geimpfte und genesene Personen. Ebenso gilt für alle Teilnehmer der Führungen nach den Vorgaben der Stadt eine Maskenpflicht. Die Anmeldebestätigung bringen Sie einfach zum Führungstermin mit.

Das Programm zum Welterbetag inklusive aller Information zur Durchführung steht auf www.regensburg.de/welterbe sowie auf www.unesco-welterbetag.de.

Illustration: OWHC Regional Secretariat/Karen Giesenow

Welterbe zum Genießen

Internationale Spezialitäten aus den OWHC-Mitgliedsstädten

Die Organisation der Welterbestädte (OWHC) lädt ein zur kulinarischen Reise durch das Welterbe in der Region Nordwest-Europa und Nordamerika: 21 Mitgliedsstädte stellen sich hier mit lokalen Spezialitäten und ihrer Einzigartigkeit als UNESCO-Welterbe vor.

Begeben Sie sich auf eine genussvolle Tour von Amsterdam bis nach Warschau, von Rauma in Finnland bis nach Bordeaux in Frankreich. Lassen Sie sich inspirieren und natürlich zum Nachkochen animieren!

Das Rezeptbuch kann unter https://www.regensburg.de/welterbe/projekte/aktuelle-projekte/owhc-netzwerk/-welterbe-kulinarisch-ein-internationales-rezeptbuch-der-owhc heruntergeladen werden – oder Sie holen sich einfach ein gedrucktes Büchlein bei der Welterbekoordination im Alten Rathaus in Regensburg ab.

Foto: Stadt Regensburg, Peter Ferstl

Foto: Stadt Regensburg, Peter Ferstl

Das menschenleere Welterbe

Das sonst so quirlige Herz Regensburgs konnte man während der Corona-Pandemie an vielen Tagen völlig neu kennenlernen: als Ort der Stille und Leere. Das vertraute Altstadt-Ensemble wirkte so bisweilen noch majestätischer. Andererseits steht fest: So richtig mit Leben erfüllt ist das Welterbe am Ende doch nur mit Menschen.

Foto: Stadt Regensburg, Peter Ferstl

Foto: Stadt Regensburg, Stefan Effenhauser

Foto: Stadt Regensburg, Peter Ferstl

Foto: Stadt Regensburg, Stefan Effenhauser

Foto: Stadt Regensburg, Stefan Effenhauser

Foto: Stadt Regensburg, Peter Ferstl

Impressionen aus dem Besucherzentrum Welterbe, das vor genau zehn Jahren eröffnet wurde. Fotos: Peter Ferstl, Stadt Regensburg

10 Jahre Besucherzentrum

Am 28. Mai 2011 wurde das Besucherzentrum Welterbe Regensburg eröffnet. Damals kamen Welterbefans und viele Neugierige nach dem Rundgang durch die Ausstellung mit leuchtenden Augen wieder heraus und kündigten gleich weitere Besuche in den nächsten Tagen an.

Jugendliche und junge Erwachsene testeten ihren Orientierungssinn bei der GPS-gestützten Schnitzeljagd Geo-Caching, Familien folgten begeistert den ersten Führungen und Aktionen zum damals erst fünf Jahre alten Welterbe Regensburg. Klar wurde schon damals: Mit dem Besucherzentrum wurde ein ausgezeichneter Ausgangspunkt für die Entdeckung und Erkundung der Welterbestadt Regensburg geschaffen. Zentral und gut erreichbar verankert es die Welterbeidee sichtbar vor Ort und holt sie zugleich noch mehr in das Bewusstsein. „Mit diesem Besucherzentrum spielt Regensburg in der Champions League der Welterbestätten“, sagte der damalige Oberbürgermeister Hans Schaidinger. Er hat Recht behalten bis heute: Seit Mai 2011 haben rund drei Millionen Menschen das Regensburger Besucherzentrum besucht – trotz der Einbrüche durch die Corona-Pandemie 2020. Über 35 Ausstellungen wurden im Salzstadel gezeigt und das Zentrum spielte immer wieder eine tragende Rolle bei insgesamt elf Welterbetagen. Durchgezogen wurde das Programm übrigens auch im Jahr 2013, als das Hochwasser das Untergeschoss des Salzstadels für die Ausstellung „Welterbevermittlung in Regensburg“ unbrauchbar machte. Pragmatische Lösung damals: Man baute die Panels einen Stock höher wieder auf.

→ Mehr Informationen und aktuelle Aktionen zum Jubiläum finden Sie auf www.regensburg.de/welterbe/besucherzentrum

Die Regensburger und der Welterbe-Titel

Was verbinden die Bürger mit dieser global bedeutsamen Auszeichnung? Können sie sich an der Tag der Kür erinnern? Was hat es der Stadt ihrer Meinung nach gebracht? Welche Bedeutung wird der Titel in der Zukunft haben und warum halten die Regensburger ihn für schützenswert? Eine Umfrage unter Regensburgern:

„Des Titels würdig erwiesen“

Es war ja keine Überraschung. Als interessierter Bürger, wusste man vorher schon Bescheid und hat die Nachricht erwartet – definitiv schließlich durch die Medien erfahren. Fachleute haben engagiert und über Jahre hinweg Material gesammelt, um schließlich zu recht die Regensburg zustehende internationale Anerkennung zu bekommen. Regensburg hat sich mit dem Titel insgesamt positiv entwickelt und sich des Titels würdig erwiesen. Im Bewusstsein der Bürger ist der immer schon vorhandene Stolz auf die ehrwürdige Stadt an der Donau durch den Titel auch international bestätigt worden. Wirtschaftlich und auch touristisch hat sich dies sehr stark bemerkbar gemacht. Die Zahl der Hotels und damit die Anzahl der Übernachtungen haben sich beachtlich gesteigert.

Möge es Politik und Bürgerschaft mit vereinten Kräften gelingen, den Status „UNESCO Welterbe“ zu erhalten und alle Vorhaben, die dem entgegenstehen, erfolgreich abzuwehren und gegebenenfalls entsprechende Kompromisse zu finden. Es gilt vor allem auch, die Belastung der Stadtgesellschaft durch die Touristenströme auszubalancieren und den Ausgleich zwischen Ökonomie, Ökologie und Geschichte zu finden. Der Gedanke des Denkmalschutzes muss noch mehr öffentliches Gewicht bekommen.

Hubert H. Wartner,
Vorsitzender Geschichts- und Kulturverein Regensburg-Kumpfmühl

(Foto: Angelika Lukesch)

Kulturelle Vielfalt und Miteinander

Ich kann mich gut erinnern, wie wir im Freundeskreis gespannt bei der Bewerbung mitgefiebert haben. Für mich ist diese Zeit intensiv mit Peter Brielmaier, damals MZ-Redakteur, verbunden, der durch seinen jähen Unfalltod im November 2005 leider die Titelverleihung, die ihm so am Herzen lag, nicht mehr miterleben konnte. Er hat uns genau zu dieser Zeit mit Begeisterung bei seinen Recherchen für das Buch „Regensburg – Metropole im Mittelalter“ mitgenommen hinein in die internationalen Bezüge, wo welches Bauwerk unserer Stadt seine Vorbilder in Italien oder Frankreich hat. Das ist für mich das ganz Zentrale des Titels Welterbe, dass er bewusst macht, wie sehr wir in unserem schönen Regensburg eingeflochten sind in die kulturelle Vielfalt, die Menschen auf der ganzen Welt schaffen und dass so vieles, worauf wir heute stolz sind, nur im Miteinander und im Austausch gelingen und weiterentwickelt werden kann. Daran knüpft sich auch der Wunsch für die Zukunft: Dass in der Stadt noch intensivere Netzwerke geknüpft werden, um das Denkmalerbe zu bewahren, vor allem aber mit Leben zu erfüllen und ideell weiter zu bauen.

Maria Baumann,
Leiterin Abteilung Kunst und Denkmalpflege der Kunstsammlungen des Bistums Regensburg

(Foto: Uwe Moosburger/www.altrofoto.de)

Viele Jahre lang hatte sich der frühere Kulturreferent Klemens Unger (li.) für die Welterbe-Bewerbung eingesetzt. Am 13. Juli 2006 konnte er mit Planungsreferentin Christine Schimpfermann und dem damaligen OB Hans Schaidinger auf die Verleihung des Titels anstoßen.
Foto: Stadt Regensburg/Peter Ferstl

„Eine Liebeserklärung“

Als leidenschaftlicher Regensburger habe ich das Verfahren um das Welterbe damals natürlich in den Medien interessiert verfolgt. Für mich ist diese Verleihung bis heute einerseits eine große Verpflichtung nachfolgenden Generationen gegenüber und andererseits eine enorme Chance für unsere Stadt im Hinblick auf den Fremdenverkehr und die Standortqualität bei der Gewinnung von Arbeitskräften.

Und nicht zuletzt ist es für mich eine großartige Liebeserklärung an meine Heimatstadt, der ich mich nur anschließen kann.

Hans Rothammer,
Vorstandsvorsitzender SSV Jahn Regensburg
(Foto: Englbrecht/Jahn Regensburg)

Live im Saal in Vilnius dabei

Ich bin damals extra zur Welterbe-Tagung nach Vilnius gereist. Weil ich keinen passenden Flug gefunden habe, bin ich mit dem Bus gefahren. Das war furchtbar, weil es insgesamt 48 Stunden gedauert hat – aber es war die Mühe wert. In den Saal, wo die Entscheidung bekanntgegeben wurde, bin ich zunächst nicht hineingekommen. Doch dann habe ich einen österreichischen UNESCO-Funktionär gesehen, der mich auch kannte. Er hat dafür gesorgt, dass ich doch mit rein konnte. So weit ich mich erinnere, war ich der einzige Regensburger in dem Saal. Als dann auf Englisch die neuen Welterbestätten verlesen wurden und ich die Namen „Regensburg“ und „Stadtamhof“ hörte, war ich wirklich stolz. Und das bin ich bis heute.

Walter Cerull,
Vorstand des Vereins Donauanlieger
(Foto: Rainer Wendl)

Versetzt in eine andere Zeit

Wenn ich an die Skyline einer Stadt denke, dann muss sie so sein wie Regensburg. Ein Fluss, ein großer Dom, eine Brücke. Schon von weitem sieht man diese imposanten Wahrzeichen. Man fährt hinein in diese historische Stadt und fühlt sich sofort versetzt in eine andere Zeit. Als ich vor fast 30 Jahren nach Regensburg gezogen bin, hat sie mich schon vor dem Titel „Welterbe“ eingenommen und nie wieder losgelassen. Sie ist meine Heimat geworden, mit ihren vielen verwinkelten Gassen, den wunderschönen historischen Plätzen, vielen kulturellen Veranstaltungen und den bunten Menschen die da leben. Ich kann jeden Urlauber verstehen, der nach Regensburg kommt und nachher davon schwärmt.

Susi Raith,
Musikerin
(Foto: Susie Knoll)

„Wir schulden es den Menschen“

Der Regensburger Zukunftsforscher Karsten Weber erklärt im Interview, was Welterbe mit Nachhaltigkeit zu tun hat und wie sich Kultur verändern könnte.

Interview: Jonathan Ederer

Herr Weber, welchen Stellenwert hat das Etikett einer Welterbe-Stadt in einer zunehmend technifizierten Welt?

Karsten Weber: Ob man hierauf eine allgemeingültige Antwort für alle Orte mit Welterbe-Status geben kann, vermag ich nicht zu sagen. Für Regensburg allerdings würde ich den Stellenwert des Welterbe-Status darin sehen, dass damit sichtbar und daran erinnert wird, dass die Stadt eine sehr lange Geschichte verkörpert. Das Wissen um diese Geschichte erlaubt es, gerade auch die Entwicklungen der modernen Technik ins Verhältnis zu setzen.

Und wie funktioniert das?

Das Festhalten an der historischen Bausubstanz und den Stadtstrukturen mag manchen Leuten altmodisch oder fortschrittsfeindlich erscheinen, aber in Wirklichkeit ist es Ausdruck eines nachhaltigen Denkens in ökologischer, sozialer, kultureller und sogar ökonomischer Hinsicht.

>>Der Welterbe-Status zwingt dazu, über die Gestaltung der gebauten Umwelt mit einem viel weiteren zeitlichen Horizont nachzudenken.<<

Karsten Weber

Also bedeutet Nachhaltigkeit in diesem Kontext mehr als nur Umweltschutz?

Ja. Nachhaltigkeit ausschließlich mit dem Schutz der belebten Umwelt zu verbinden, bedeutet zu vergessen, dass insbesondere die Gestaltung der von uns gebauten Umwelt darüber entscheiden wird, ob wir unsere Nachhaltigkeitsziele erreichen werden. Nachhaltigkeit hat zudem sehr viel mit dem Verhältnis von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu tun ...

... ganz im Sinne einer Welterbe-Stadt ...

... ja, denn der Welterbe-Status zwingt – im ganz positiven Sinne – dazu, über die Gestaltung der gebauten Umwelt mit einem viel weiteren zeitlichen Horizont nachzudenken. Außerdem zwingt der Welterbe-Status zur Einsicht, dass lokales Handeln immer eine globale Dimension aufweist. Wir schulden es allen Menschen, diese außergewöhnliche Stadt mit ihrem kulturellen Erbe dauerhaft zu erhalten.

Dr. Karsten Weber ist Professor am Institut für Sozialforschung und Technikfolgeabschätzung an der OTH in Regensburg. Foto: Florian Hammerich

Wie könnte dieses kulturelle Gut auch in Zukunft angemessen weitervererbt werden?

Wir werden die Strukturen und die Mechanik unserer Gesellschaft und damit der Kultur auf neue Bedingungen einstellen müssen: Kann ein Konzert, ein Theaterstück, eine Lesung oder irgendeine andere kulturelle Veranstaltung nur dann erlebt werden, wenn wir gemeinsam mit vielen anderen Menschen an einem bestimmten Ort anwesend sind?

Bertolt Brecht würde diese Frage wohl mit „ja“ beantworten.

Nun, aber wenn wir heute diese Frage nur mit ja beantworten können und keine Alternative sehen, dann sollten wir damit rechnen, dass diese Kulturformen die nächste länger andauernde Ausnahmesituation nicht überleben werden. Anders formuliert: Eine nachhaltige und zukunftsorientierte Kulturförderung muss möglicherweise weniger über Inhalte, sondern über Formen nachdenken.

>> Eine nachhaltige und zukunftsorientierte Kulturförderung muss weniger über Inhalte, sondern über Formen nachdenken.<<

Karsten Weber

Und was heißt das konkret?

Es ist ökologisch und im Übrigen auch ökonomisch absurd, wenn für die Durchführung kultureller Großveranstaltungen riesige Infrastrukturen mit enormen Ressourcen- und Flächenverbrauch gebaut werden, aber diese Infrastrukturen oft gar nicht richtig ausgelastet werden.

Haben Sie da ein Beispiel im Kopf?

Ich weiß, damit mache ich mir jetzt bestimmt keine Freunde in Regensburg, aber der Dultplatz ist dafür ein treffendes Beispiel – das sind vier Hektar versiegelte Fläche, die nur wenige Tage im Jahr einem Zweck dient. Also: Meines Erachtens sollte und wird Kultur einerseits sehr viel mehr technikgestützt erlebt werden und sie sollte und wird hoffentlich dezentraler und kleinteiliger organisiert werden – beides wäre deutlich nachhaltiger.

Und wahrscheinlich auch schöner.

Ja. Und gerade Städte wie Regensburg werden dann zu so etwas wie einem Sehnsuchtsort, weil sie Lebensqualität verkörpern. Schon deshalb muss man diese Orte auch pflegen und erhalten.

Welterbe digital und virtuell ...

Nicht nur in Zeiten von Corona ein interessantes Angebot: Regensburger Geschichte und Geschichten per Smartphone entdecken!

1 + 2 Virtuelle Führung durch das Besucherzentrum mit Gästeführer Matthias Freitag in deutscher und mit Jennifer Ritter in englischer Sprache

3 Ein Hörbeitrag des Bayerischen Rundfunks über das Welterbe Regensburg

4 Ein 3D- Rundgang durch das gesamte Besucherzentrum

5 Hier geht es zum UNESCO-Welterbetag aus ganz Deutschland mit vielen Aktionen und Angeboten.

6 Persönliche Eindrücke aus dem Rediscover-Projekt: Jüdische Spuren werden (wieder-)entdeckt.

7 Welterbe ist nachhaltig und deswegen sind wir auch bei der Regensburger Nachhaltigkeitswoche dabei.

8 Die Organisation of World Heritage Cities veranstaltet regelmäßig Videowettbewerbe – hier ein Beitrag aus Regensburg von Franziska Heinemann.

Kumpfmühler Kür in China

Dank Donaulimes winkt Regensburg ein zweiter Welterbe-Titel

Von Rainer Wendl

Eigentlich hätte es schon vor zwei Jahren so weit sein sollen: Bei der Tagung des UNESCO-Welterbekomitees in Baku standen im Sommer 2019 drei neue Welterbe-Kandidaten aus Deutschland mit auf der Liste. Neben dem Augsburger Wassermanagement-System und der deutsch-tschechischen Montanregion Erzgebirge/Krušnohorí zählte auch der einst das Römische Reich begrenzende Donaulimes dazu. Für diesen gab es einen gemeinsamen Antrag von Deutschland, Österreich, Ungarn und der Slowakei, der als sehr erfolgversprechend galt. Kurz vor der Kür wurde er aber zurückgestellt, weil die ungarische Regierung einen spontanen Änderungswunsch hatte. Die Entscheidung wurde daher zunächst auf 2020 verschoben und dann wegen der Corona-Pandemie um ein weiteres Jahr. Doch bei der 44. Sitzung des Welterbekomitees in diesem Sommer im chinesischen Fuzhou soll es endlich so weit sein mit dem Welterbe-Status für den Donaulimes.

Was ist daran aus Regensburger Sicht besonders? Ganz einfach: Das 79 nach Christus errichtete Kohortenlager Kumpfmühl war Teil des Donaulimes – kommt dieser nun auf die Liste der UNESCO, hätte Regensburg zusätzlich zum Ensemble Altstadt/Stadtamhof eine zweite Welterbestätte. Eine solche Dopplung gibt es in Deutschland sonst nur in Berlin, wo die Museumsinsel und die Siedlungen der Berliner Moderne den Titel tragen.

Das ist keine Petitesse, schon gar nicht für einen überzeugten Regensburger und Kumpfmühler wie Hubert H. Wartner: „Wer über die Welterbestadt Regensburg spricht, darf den ältesten Stadtteil, in dem die Römer schon 100 Jahre früher als in Castra Regina Quartier bezogen haben, nicht vergessen“, lautet die Überzeugung des Vorsitzenden des Geschichts- und Kulturvereins Regensburg-Kumpfmühl (GKVR). Dass der römische Standort im Stadtsüden als Bestandteil der Nordgrenze des antiken Weltreiches nun aller Voraussicht nach ebenfalls gewürdigt wird, sorge für Freude bei den GKVR-Mitgliedern: „Wir sehen dies mit Stolz und betrachten es zugleich als Auftrag, weiterhin für Kumpfmühl und damit immer auch für die ganze Welterbestadt zu wirken.“ Auch Wartners Stellvertreter Dr. Rainer Girg betont diese Wechselwirkung, die allein schon im Gründungsjahr des GKVR (2007, ein Jahr nach der Ernennung Regensburgs zum Welterbe) zum Ausdruck kommt: „In einem Stadtteil, wo man heute nur wenig von der uralten Geschichte sehen kann, ist es umso bedeutsamer, über Hinweise auf die historische Bedeutung hinzuweisen“, sagt er und nennt als Beispiele den ans Kohortenlager erinnernden Steinquader unweit der Wolfgangskirche oder die Schriftenreihe „Der Vitusbach“.

In einer Grünanlage unweit der Wolfgangskirche erinnert dieser Quader an das Kohortenlager Kumpfmühl. Foto: Rainer Girg

Das Römerlager in Eining ist eines der sichtbaren Überbleibsel des Donaulimes. Foto: Dmitry Naumov - stock.adobe.com

Der Dom (fast) ohne Gerüst – ein leider seltener und auch nicht aktueller Anblick, denn das Regensburger Wahrzeichen gilt als „ewige" Baustelle, auf der das Know-how der Dombauhütte unverzichtbar ist. Foto: Stadt Regensburg/Peter Ferstl

Jahrhundertealte Steinmetzkunst

Seite Ende 2020 gehören die Dombauhütten zum Immateriellen Kulturerbe der UNESCO

Das Bauhüttenwesen ist Immaterielles Kulturerbe weltweit. Ende 2020 hatte die UNESCO ihre Entscheidung bekannt gegeben, jetzt hat Bayerns Bauministerin Kerstin Schreyer die drei bayerischen Hüttenmeister – Matthias Baumüller aus Regensburg, Ulrich Först aus Bamberg und Jérôme Zahn aus Passau – in einer feierlichen Veranstaltung gewürdigt. Schreyer dankte den Hüttenmeistern für ihre wertvolle Arbeit und überreichte ihnen stellvertretend für all ihre Kollegen eine Plakette mit der Inschrift „Immaterielles Kulturerbe". „Unsere Dome sind großartige Denkmäler der bayerischen Geschichte. Ich bin sehr stolz, dass die UNESCO-Kommission die Handwerkskunst zum Erhalt dieser mittelalterlichen Bauten so schätzt. Hier blüht und lebt die Tradition alter Handwerkstechniken weiter", so die Ministerin.

18 Dombauhütten aus Frankreich, Norwegen, Österreich, der Schweiz und Deutschland hatten sich zusammengeschlossen, um das Bauhüttenwesen bei der UNESCO als Immaterielles Kulturerbe weltweit anerkennen zu lassen. Ende 2020 hat die UNESCO ihre positive Entscheidung bekannt gegeben und das Bauhüttenwesen in das internationale Register guter Praxisbeispiele zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Damit wird auch die Arbeit der drei Dombauhütten Regensburg, Passau und Bamberg gewürdigt. Bauministerin Schreyer machte in ihrer Laudatio deutlich, dass dort Jahrhunderte alte Handwerkstechniken gepflegt und bewahrt werden: „Umwelteinflüsse setzen dem Naturstein der Dome über die Zeit zu. Unser oberstes Ziel ist es aber, die originale Bausubstanz zu erhalten. Genau das tun die Dombauhütten, indem sie die traditionelle Steinmetzkunst mit modernen bautechnischen Verfahren verbinden und mit kontinuierlichen Erhaltungsarbeiten, viel handwerklichem Geschick und detailliertem fachlichen Wissen den Bestand ihrer Dome sichern."

Matthias Baumüller Foto: StMB

Die Dombauhütten sind Teil der zum Bayerischen Bauministerium gehörenden Staatlichen Bauämter in Regensburg, Passau und Bamberg. In der neuen Broschüre „Staatliche Dombauhütten in Bayern" informiert das Ministerium über ihre Geschichte und die Besonderheiten ihrer Arbeitsweise. Die kostenlose Broschüre steht auf www.bestellen.bayern.de zum Download bereit.

Welterbevermittlung kreativ und in Farbe

Für Kinder und Erwachsene sind die Ausmalposter ein großer Kreativspaß, sie haben aber auch einen ganz konkreten Welterbebezug.

Das Ausmalposter der Organisation of World Heritage Cities (OWHC) präsentiert die Stadt Regensburg im Kreise der anderen Mitgliedsstädte aus dem Regionalsekretariat Nordwest-Europa und Nordamerika. Unser Ausmalposter zur diesjährigen Nachhaltigkeitswoche lädt zum Entdecken und Gestalten der 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen ein: Die Agenda 2030 ist mit diesen Zielen für nachhaltige Entwicklung globaler Plan zur Förderung des nachhaltigen Friedens und Wohlstands und zum Schutz des ganzen Planeten. Einige Ziele sind unter anderem „Kein Hunger“, „Keine Armut“ oder auch „Geschlechtergleichstellung“. Na, wer kann die entsprechenden Bilder entdecken?

→ Beide Ausmalposter sind zum Download auf www.regensburg.de/welterbe erhältlich.